

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgen und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmart) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Vorverendung: vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei Wiederholungen entprechender Nachlaß. Alle bedeutenden Anzeigen-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht, Herrn W. Deich, Hauptplatz 4, 1. Stock abgegeben werden. Außerhalb Cilli: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittag. (Auslandstelegraphen werden auch in der Buchdruckerei Johann Refisch bereitwilligst ertheilt). Schriftleitung Hauptplatz 8, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers (und Geschäftsführers): 11—12 Uhr Vormittag (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamtionen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 66

Cilli, Donnerstag den 18. August 1892.

XVII. Jahrgang

Das Stadtparkfest.

Der Himmel war mit uns. Das Fest ist gelungen. Als der Papstreich früh morgens die Schlaftrunkenen zum Fenster rief, da jauchzte es auf in der Brust jedes guten Cilliers: Die Sonne scheint!

Wir wollen das Glück nicht verschreien, das alle Veranstaltungen der Stadt Cilli begleitet, aber es ist eine Thatsache, daß uns das Glück auch diesmal treu geblieben ist. Nicht vergebens war die seit Wochen aufgewendete Arbeit, nicht vergebens waren alle Opfer an Zeit und Geld, die die besten unserer Männer und Frauen aus Liebe zur Vaterstadt willig dargebracht hatten.

Man zeige uns eine zweite Stadt, wo Opferwilligkeit so sehr als erste Bürgerpflicht betrachtet wird! Man zeige uns eine zweite kleine Stadt, wo in gleichem Maße alle Standesunterschiede schwinden, wo Arm und Reich, hoch und nieder Schulter an Schulter stehen, wenn es gemeinnützige Zwecke gilt!

Selbst in Wien, wo solche Volksfeste ihre Heimat haben, vermag das Bürgerthum sie nicht aus eigener Kraft heraus zu gestalten. Es bedarf dort immer einer Anregung von oben, eines kaiserlichen Beispiels, einer erlauchten Gönnerschaft, um durch die Ausnützung der Volksfreude edlen Zwecken zu dienen. Der Boden ist dort fruchtbar, aber die Pflanze muß doch immer einem höfischen Treibhaus entnommen werden, um im Volke Wurzeln zu fassen. Bei uns liegt schon der Keim im Herzen des Volkes.

Nicht nur die materiellen, auch die geistigen Kosten des Festes sind von Cilli selbst bestritten worden. Und von diesem Gesichtspunkte aus haben die Bewohner unserer deutschen Sprachinsel eine bemerkenswerthe Kraftprobe in diesen Tagen gegeben. Wer in Lust und Freude Tausende um sich zu versammeln und vollauf zu

befriedigen weiß, der wird auch in ernster Stunde nicht verlassen sein.

Um einen richtigen Begriff von der Bedeutung des Festes für Cilli zu erlangen, müßte man sich ein Volksfest in Wien, von einer Million Menschen besucht, vorstellen. Denn die Zahl der Festtheilnehmer war nur um Weniges geringer, als die Zahl der Einwohner von Cilli. Aus Gonobitz, aus Heiligen Geist, aus Hohenegg, aus Lichtenwald, aus Neubaus, Storé, Tüffer, Weitenstein und vielen anderen deutschen Ortschaften, ja selbst aus Marburg, waren zahlreiche Gäste gekommen: sicherlich nicht nur, um sich einen vergnügten Tag zu verschaffen, sondern auch, um ihre Zusammengehörigkeit mit der deutschen Stadt Cilli zu erweisen.

Die Liebe zur Stadt fällt bei uns mit der Treue gegen das angestammte Deutschtum zusammen; daraus erklärt sich auch die Opferfreudigkeit, der wir allenthalben begegnen. Fünfhundert Tausend Lose sind mit spielender Leichtigkeit an Mann gebracht worden; nahezu vierhundert Treffer sind für die Verlosung freiwillig gespendet worden; unsere Männer haben seit Wochen viel ernste Arbeit aufgewendet, damit der Scherz gelinge; unsere Frauen und Mädchen leisteten (als Verkäuferinnen) der guten Sache ihre Dienste und verschönerten das Fest durch ihre Anmuth; mancher lungenträftige Jüngling opferte sich in der Rolle eines Buben-Ausrufers, einer Riesen-dame oder eines Circus-Clowns für die Unterhaltung der Anderen, und — nachdem schon Küche und Keller jedes Einzelnen das Seine gespendet hatten — bewahrte doch jeder eine offene Hand für die liebenswürdigen Blumen-spendenden und für die Schenkinnen in den Wein- und Bierhallen.

Das Ertragnis ist denn auch sehr beträchtlich, und der Liebe Mühe war nicht umsonst. Mehr aber noch, als der erzielte Rein-

gewinn muß die Veranstalter das glückliche Gelingen freuen. Wenn gieng nicht das Herz auf bei dieser echten, volkstümlichen Fröhlichkeit: gleichweit entfernt von vornhimer Ziererei als von über Rohheit? Wer mochte sich nicht ergötzen am Anblick der zahlreichen Frauen und Mädchen, die mit rühmlichem Eifer Süßigkeiten und Schinkensammeln, Lose und Rauchrollen, Gerstensaft und Nebensaft zum Verkaufe boten? Wer jubelte nicht innerlich auf, wenn sein Blick von dem freudig bewegten Bilde sich emporhob auf die stadtbefrängenden Waldungen in ihrem frischen, saftigen Grün und auf die landschaftskronende Ruine, die an Cilli's einstige Größe gemahnt? Wer jauchzte nicht, als er ins lachende Blau hinausschaute, das kein Wölkchen trübte?

Der Himmel war mit uns.

Der Gesamtausschuß

des Stadtparkfestes bestand nach einem der Deutschen Wacht vorliegenden Verzeichnis aus folgenden Herren, deren Namen wir den ABE. nach anführen: Altziebler, Arlt, Bechtold, Eichberger, Franzi, Fürstbauer, Dr. Rowatschitsch, Lindauer, Bachiaffo, Bachel, Ballos, Rasch, Jos. Rafusch, Jul. Rafusch, Riedl, Ripschel jun., Schmidl, Schneider, Dr. Schurbi, Dr. Stepischnegg, Stibill, Stiger, Trattnik, Traun, Walland und Wehrhan.

In den Sonderausschüssen erwarben sich besondere Verdienste die Herren Bachel, Lindauer, Ballos und Rasch, im Ausschmückungs- und Vergnügungsausschuß die Herren Arlt, Dr. Rowatschitsch, Ballos und Walland im Wirtschaftsausschuß; die Herren Rasch und Schmidl im Finanz- und Verlosungsausschuß; die Herren Eichberger und Fürstbauer im Ordnungsausschuß; Herr Dr. Stepischnegg im Preßauschuß und überdies durch

Dies und das vom Stadtparkfest.

Flaggen in den kaiserlichen, den steirischen und den österreichischen Farben machten den Festplatz weithin sichtbar. Eine Anzahl von Papierlaternen puzte den Garten freundlich auf. Besonders schmuck nahm sich der große Laubgang aus, in dem solche papierene Lampen in reicher Anzahl hingen: blaue, grüne, rothe und buntfarbige, kugelige, cylindrische und linsenförmige. Aus dem Park ertönen die Klänge der Militär-Musik, gegen deren Stärke die Streichinstrumente unseres städtischen Musikvereins natürlich kaum aufkommen können. Unermüdlich wechseln die beiden Kapellen mit ihren Vorträgen ab. Kaum, daß die Geigen verstummt sind, ertönt schon wieder das Bombardon und zwischendurch hört man die Tschellenpauke einer Bude, die noch überschrien wird von dem lauten: Herein-spaziert, meine Herrschaften! In Augenblicken der Ruhe klingt das bescheidene Werbel vom Ringelspiel herüber, dazu das bunte Gewoge von Männlein und Weiblein, jung und alt, groß und klein — die besten Zeiten des Wiener Wurstelpraters scheinen hier neu entstanden zu sein.

Nachdem wir die kraftvollen Uebungen der Turner (unter Leitung des Herrn Turnlehrers Tisch) und die schönen Leistungen der Adb-

fahrer bewundert, beginnen wir unseren Rundgang. Im guten Sinne des Wiener Künstler-Glases ist eine Parodie auf das Cillier Local-Museum zusammengestellt worden. Herr Ingenieur Lindauer hat dabei eine Probe echten Humors gegeben. Aus alten Ofenröhren ist die Rüstung eines Grafen von Cilli gebildet, aus Blumentöpfen der Lindwurm vom Schloßberg. Am meisten Spaß machte das Project für die erste Villa am abgetragenen Nikolaiberg (ein Narrenthurm.) Im Extra-Cabinet war als Moment-Schnell-Photograph ein Spiegel aufgestellt, der in der That das Bild jedes Einzelnen überraschend schnell wiedergab.

In der Menagerie waren neben lebendem Rindvieh, Schweinen, Papageien und Hunden auch der große Elefant aus dem Stadttheater (elephas theatrialis), ein roth angestrichener Hahn, ein canis vulgarissimus schabikus und eine Boa instructor zu sehen. Der Asgeier hatte natürlich auch ein Plätzchen in der Menagerie gefunden, und in einem anderen Käfig war eine Kagenmutter mit einem Affen vereint. Beide schienen sich sehr gut zu vertragen. Um die Zusammenstellung der Menagerie hat sich Herr Slawitsch besonders verdient gemacht.

Eine Hauptsehenswürdigkeit bildete Miß Wanda, die Kanonen-Königin: 28 Jahre

alt und 184 Kilo schwer. Herr Skalla lud im glaubwürdigsten Ausruferton zum Besuche der Bude ein, Herr Wamprecht samer jun. gab die nöthigen Erläuterungen und die Riesen-dame selbst ward von Herrn Walland jun. dargestellt. Miß Wanda hob die schwersten Gewichte, spielte mit Zentnern, wie mit Gummibällen und ließ sogar eine Kanone auf ihrer linken Schulter abfeuern. Die Riesen-dame mit ihren mageren Armen und dem leisen Schnurrbartanflug machte eine köstliche Figur.

Wir lassen die Grotta misteriosa, in der Stereoskopbilder zu sehen sind, links liegen, widerstehen den Sirenen, die uns zum Bazar locken wollen, werfen einen wohlgefälligen Blick nach dem Casperltheater, wo gerade der Jud erschlagen wird, und wenden uns den Trinkhallen zu. Schtstes Pilsener aus dem bürgerlichen Brauhause erquidt hier den Durstigen, aber auch aus dem engeren Vaterlande strömt uns der Gerstensaft, den die Brüder Reininghaus und andere steirische Brauereien gespendet haben.

Die Frau Bürgermeisterin hält hier in der liebenswürdigsten Weise nebst anderen Frauen allerlei Speisen feil, während das Amt der Schenkinnen meistens den Jüngeren überlassen wird. Nur in der Champagnerhalle warten Mutter und Tochter steirischen Schaumwein auf, den wir den Brüdern

den Verkehr mit dem Damenauschuß, dessen Obmännin Frau Präsidentin Gertscher war.

Der Obmann des Gesamtausschusses war Herr Bergrath Riedl, der Säckelwart Herr Schmidl und Schriftführer waren die Herren Rasch und Dr. Kowatschitsch.

Die Wein- und Bierhallen wurden von Herrn Pallos versorgt, während die Speisenhallen von den Damen selbst eingerichtet wurden. Die Schaumweinhütte leitete vom Männerauschuß Herr Walland, die Kaffeebude und den Cigarrenverkauf Herr Arlt und der Bazar Herr Rasch, die Zuckerbäckerei stand unter der Leitung der Frau Präsidentin Dr. Gertscher. Allen diesen Mitwirkenden gebührt besonderer Dank.

Für Bier allein betrug die Losung 700 Gulden, im Bazar sind 211 Gulden, in Circus „Pseudo Amato“ (Gunkel) für eine Vorstellung 75 Gulden, und bei der Riesendame 147 Gulden eingegangen. Das Gesamterträgnis übersteigt die in Voranschlag ausgedrückten Erwartungen nahezu um das Doppelte. (Siehe die Zusammenstellung unter „Stadt und Land.“)

Der Frauenauschuß

bestand aus folgenden Damen: Fehleisen, Gertscher, v. Gofleth, Herzmann (Luise), Hesse, Hummer, Keppa, Knittl, Krainz, Kurz, Lindauer, Mathes, Migis, Mraulag, Neckermann, Nemanitsch, Novak, Bogatschnigg, Rasch, Rüpschl, Stepišnege, v. Thalhammer, Wagner, Wambrechtshammer, v. Webenau, Wehrhan, Zangger und v. Zhuber.

Vom slovenischen Katholikentag.

Der Laibacher Slovenec hat gestern mit der Veröffentlichung der Resolutionen begonnen, welche dem slovenischen Katholikentag vorgelegt werden sollen.

In Bezug auf die Volksschule wird verlangt, daß dieselbe auf die Grundlage der Muttersprache gestellt, die Unterrichtssprache für die Slaven demnach die slovenische sein müsse; der Katholikentag verlangt daher, daß insbesondere die Volksschulen in Kärnten entsprechend umgewandelt werden und betrachtet alle anderen Schulanstalten als ungeeignet. In allen Orten, wo Slovenen in der Minderheit wohnen, hat die Regierung dafür zu sorgen, daß für die slovenischen Kinder in Steiermark, Kärnten, Krain und im Küstenlande öffentliche katholische Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache errichtet werden.

Der slovenische Katholikentag wünscht weiters, daß die Landtage, in welchen auch slovenische Wähler vertreten sind, die Schulgesetze — gewissermaßen als Uebergang zum Besseren — die Schulgesetze nach dem Tiroler Muster umwandeln mögen.

Kleinschweg verdanken. Am Walbesrand verkaufen schöne Frauen ärarischen Tabak zu nicht ärarischen Preisen, im Weinschank ist eine große Zahl der lustigsten, feischesten steirischen Dirndeln vereinigt (darunter die Schwestern Kaiser), auch Kaffee und Schnaps werden in einer eigenen Bude dargeboten und am oberen Ende des Festplatzes ist die zweite große Bierhalle aufgestellt, wo Pilsener Aktienbräu, Reiningshäuser und Göbber Bier geschenkt wird. Frau Zangger, Frau Prof. Kurz, Frä. Vahr und viele andere Frauen und Mädchen, deren Namen wir leider nicht alle kennen, walten hier ihres Amtes. (Siehe Verzeichnis.)

Die Bude mit den Süßigkeiten, wo blau behandelte Damen (darunter die Gattin des Präsidenten Dr. Gertscher) Zuckerwaren verkaufen, darf nicht unerwähnt bleiben. Den ganzen Festplatz aber durchstreifen die Blumen-Nymphen, die jedes ledige Knopfloch mit einer duftigen Rose zu schmücken bestrebt sind. Um den Blumen-Verkauf haben sich auch die Gattin des Bezirkshauptmanns Dr. Wagner und Frau Schloßer besondere Verdienste erworben.

Groß ist die Zahl der Volksspiele, an denen sich Jung und Alt ergötzen. Hier wird beim Taubenschießen die Sicherheit der Hand erprobt, dort laufen die Kinder mit lustigem Gejohle die Rutschbahn herab, die nach Plänen des Bergingenieurs Werhan hergestellt ist.

Solange diesen Wünschen und Verlangen nicht auf gesetzlichem Wege Rechnung getragen wird, sind katholische Privat-, besonders Ordensschulen zu gründen und in erster Linie ist ein slovenisches, katholisches Lehrerseminar in Laibach zu errichten.

Bezüglich der Mittelschulen verlangt der Katholikentag: Schutz der religiösen Ueberzeugungen der Katholiken, tatsächliche Unterstützung des katholischen Denkens und Lebens der Jugend; Errichtung eines freien katholischen Gymnasiums mit slovenischer Unterrichtssprache, Wiedereinführung der alljährlichen kirchlichen Exercitien und häufige Versammlung der Jugend in der Marienbruderschaft.

Die Hochschulen betreffend verlangt der Katholikentag die Unterstützung der katholischen Universität in Salzburg, von der die Errichtung mehrerer slovenischer Lehrstühle erwartet wird. Die Errichtung von katholischen Studentenverbänden wird empfohlen.

Bur Lage.

Die Vereinigte Deutsche Linke läßt einen Rechenschaftsbericht veröffentlichen über ihre Thätigkeit in der letzten Session des Abgeordnetenhauses. Ihre Haltung in den Fragen der Handelsverträge, der Währungs-Regelung und der Börsensteuer wird gerechtfertigt. Für unsere Leser ist vielleicht der Abschnitt von Interesse, der die politische Stellung der Partei erörtert.

Bei der Beurtheilung der politischen Haltung der Vereinigten deutschen Linken ist es vor Allem nothwendig, sich gegenwärtig zu halten, daß diese Partei im besten Falle nur über ein Drittel der im Abgeordnetenhause vertretenen Stimmen verfügt. Auf sich allein angewiesen, kann sie also auf die Gesetzgebung nicht bestimmend einwirken. Ihr Bestreben, mit anderen Gruppen eine feste Mehrheit zu bilden, fand bei der Regierung kein Entgegenkommen und daher auch bei den hiefür in Aussicht genommenen Parteien nicht die gewünschte Zustimmung. Da es nun gegenwärtig überhaupt keine geschlossene Mehrheit gibt, so muß die Vereinigte deutsche Linke ihre Actionsfreiheit, ihre freie Hand wahren und bestrebt sein, je nach den Umständen das Gewicht ihrer Stimmen möglichst im Interesse ihrer Grundsätze und des deutschen Volkes in Oesterreich wirken zu lassen. Daß dieser Zustand mit einer Reihe von Schwierigkeiten verbunden und im allgemeinen Interesse durchaus nicht wünschenswert ist — wer wird dies leugnen wollen? Hat sich doch in den jüngsten Tagen selbst Fürst Bismarck für eine constante Mehrheit ausgesprochen und es ist gewiß eine interessante Einkehr, daß dieser Mann allmählich erkannte, das Ausspielen der einzelnen Parteien gegeneinander und die Bildung fallweiser Majoritäten im Wege von Zugeständnissen sei keine gute Regierungskunst. In Oesterreich ist man noch nicht zu dieser Erkenntnis gelangt, und

Beim Regelspiel werden häufig die Regel und nur selten die Köpfe der Vorübergehenden von der Wurfscheibe getroffen. Beim Ringelspiel lösen akademische Bürger das Räthsel, wie es möglich sei, daß Einer zugleich reiten, fahren, sich drehen und — trinken kann. Ein Reiter bietet dem andern das Trinkhorn. Die ländliche Bevölkerung sucht mit Vorliebe die Schießstätte auf, die der Schlossermeister Benesch im Auftrage des Ausschusses zusammengestellt hat. Der Marburger Fotograf, der Augenblicksbilder vom Feste aufgenommen hat, mußte wahrlich in die „Verlegenheit des Reichthums“ gerathen.

Durchaus gelungen war die Vorstellung im Circus „Pseudo-Amato“, dessen Bau von Herrn Ingenieur Lindauer mit unglaublicher Geschwindigkeit ausgeführt worden war. Sitzplätze gab es nicht. Die Zuschauer standen. Einige Clowns und ein Gigerl (Herr Karl Hummer) führten ein kurzes Vorspiel auf. Dann trat Herr Theodor Gunkel (der Besitzer des Franz-Josefs-Bades Lüsser) in die Manege, um Pferde vorzuführen, die er in kaum acht Tagen dressiert hatte. Ein einaugiges Bräunerl sprang über Barrieren und durch Reifen, lief, stand und wandte sich auf Commando, kurz es zeigte die Wunder der höheren Dressur. In der Pause probuzierte sich ein wirklicher Kraftmensch, der einen fünf Zentner schweren Ambos auf der Brust trug und darauf hämmern ließ.

da die Vereinigte deutsche Linke diesen ungesunden Zustand, den sie seit Jahren bekämpft, nicht in gesunde, normale parlamentarische Verhältnisse umwandeln kann, so muß sie sich, wenn auch widerwillig, der gegebenen Sachlage entsprechend einrichten, um wenigstens allmählich Einfluß auf die Regierungspolitik zu gewinnen. Diesem Gedanken entsprang der Eintritt des Grafen Kuenburg in das Cabinet. Die Vereinigte deutsche Linke behielt sich ihre freie Hand vor, sie ist in ihrer Actionsfreiheit durch Nichts gehindert und kann stets ihren besonderen Standpunkt zur Geltung bringen. In Oesterreich liegt ja eigentlich die Machtfulle des Staates in der Hand der Regierung, und durch Verwaltungsmaßregeln, Personenveränderungen in wichtigen Aemtern wird mehr Politik getrieben und entschieden, als durch die sachliche Arbeit der Gesetzgebung. Hier also wenigstens einen Theil des Einflusses zu gewinnen, ist unter den heutigen österreichischen Verhältnissen nicht zu unterschätzen, und das war auch der Grund, warum die Linke auf den Vorschlag, einen Vertrauensmann ins Cabinet zu entsenden, einging. Es ist ein öffentliches Geheimnis, daß heute im Schoße der Regierung zwei Strömungen mit einander um die Oberhand ringen: eine deutschfreundliche und eine, deren Bestrebungen auf die Wiederherstellung des Eisernen Ringes gerichtet sind. Aus diesem Zwiespalte erklären sich auch die sonst oft unverständlichen Schwankungen und Widersprüche in der Regierungspolitik. Die der deutschen Linken freundliche Strömung verstärkt zu haben, ist ein Fortschritt in der Entwicklung und jedermann muß zugeben, daß Graf Kuenburg in seiner außerordentlich schwierigen Stellung mit Geschick operiert und sich vollauf das Vertrauen der Partei erhalten hat.

Eine Reihe von Symptomen spricht übrigens für eine Wendung zum Besseren. Wir sehen, daß die deutschfeindlichen administrativen Maßregeln eingestellt und daß wichtige Verfügungen getroffen werden, die dem Wunsche deutscher Bevölkerungskreise entsprechen. Wir sehen die Abgrenzungsarbeit in Böhmen wieder aufnehmen, und die officiösen Blätter melden bereits die bevorstehende Pensionierung des Landespräsidenten von Krain, Baron Winkler. Es sind dies Symptome dafür, daß man in maßgebenden Kreisen die den Deutschen gegenwärtige Richtung in der Verwaltung verlassen und eine Bahn einschlagen will, die den nationalen Wünschen und den gerechtfertigten Ansprüchen der Deutschen zum Mindesten nicht entgegengesetzt ist.

Als ein Schritt auf dieser Bahn ist auch die Entlassung des Ministers Praxak anzusehen. Damit ist eine gegnerische Stimme im Ministerrathe beseitigt, und dieselbe wird, wie allseitig versichert wird, auch nicht ersetzt werden. Ebenso ist es allbekannt, daß Baron Praxak auch,

Zum Schluß ritt noch Herr Gunkel hohe Schule mit einem Pferde, das er vor fünf Tagen in Gills als Arbeitsthier gekauft hatte. Das Hufarenstückchen ist vollständig geglückt.

Als wir den Circus verließen, sahen wir Menschen und Thiere (aus Seidenpapier) in der Luft fliegen. Der städtische Dekonom, Herr Peter Derganz ließ diese komischen Figuren zum Gaudium der Jugend in die Höhe steigen.

Ellier und Storeaner Sänger gaben manches deutsche Lied zum Besten, und auf dem Tanzboden drehte sich manches lustige Pärchen unter den Klängen der Militärmusik. Als die Dämmerung einbrach, erglänzten tausende von farbigen Papierlampen im Lichterschmuck und die Krone des Ganzen war das glanzvolle Feuerwerk, das an anderer Stelle von einem Fachmann beschrieben wird.

Der zweite Tag entschied über das Glück der Losbesitzer. Um 9 Uhr morgens sammelte sich eine vielhundertköpfige Menge um den Kaiserpavillon, auf dem sich der Bürgermeister, kaiserl. Rath Dr. Neckermann, der Amtsvorstand, Herr Fürstbauer und vom Ausschuß des Verschönerungsvereins der Obmann, Bergrath Riedl und die Herren Pallos, Jos. Rasch, Rasch und Schmidl eingefunden hatten. Die beiden Letzgenannten verkündeten mit lauter

nachdem er aufgehört hatte, Justizminister zu sein, fortan einen großen Einfluß auf Richter-Ernennungen ausübte, sowohl in Böhmen, Mähren und Schlesien, als in Süd-Steiermark, Krain und Kärnten. Nicht minder bekannt ist es, daß dabei das deutsche Element nicht besonders berücksichtigt wurde. Sein Austritt hat ferner die Bedeutung, daß damit auch in Regierungskreisen die Selbsttäuschung von der Aufrechterhaltung der altösterreichischen Partei endlich aufgegeben wird. So können die Deutschen das Ausscheiden Praxas, der mit Dunajewski und Falkenhayn früher die föderalistische Trias in der Regierung gebildet hatte, als eine günstige weitere Zerlegung des alten Regimes ansehen.

Diese Ereignisse darf man allerdings nicht als abschließende ansehen. Es muß noch besser werden. Aber die Entwicklung lehrt sich trotz des großen Widerstandes und des Uebelmollens mächtiger Gegner doch allmählich ab von der Richtung der Jahre 1880 bis 1890. Die deutschfortschrittliche Partei muß unablässig bestrebt sein, diese Entwicklung zu fördern und ihren Grundsätzen immer weiteren Nachdruck zu verschaffen.

Es verlautet, daß Graf Kielmansegg zum Minister des Innern ernannt werden und Graf Taaffe nur das Präsidium behalten solle.

Die inneren Verhältnisse in Deutschland

werden von der Bössischen Zeitung in mannhafter Weise als unhaltbare Zustände bezeichnet. Die Schilderung muß jeden Oesterreicher mit Genugthuung erfüllen, weil unser Kaiser — weit entfernt seinen persönlichen Einfluß abzunützen — sich weise auf seine verfassungsmäßigen Rechte beschränkt. Die offene Klarlegung der deutschen Zustände in einem preussischen Blatte muß aber anderwärts auch unseren Reid erregen, weil es undenkbar ist, daß ein österreichischer Staatsanwalt eine ähnlich rücksichtslose Schilderung österreichischer Uebelstände freigeben würde. Man lese:

Es sind unhaltbare Zustände, wenn nachgerade alle wichtigeren Entscheidungen in Reich und Staat auf den persönlichen Willen des Herrschers zurückgeführt werden. Wird eine Weltausstellung geplant und anscheinend oben begünstigt, so heißt es, der Kaiser wünsche das Unternehmen; wird der Plan dann von oben bekämpft und der Verzicht angekündigt, so heißt es, der Kaiser sei ein Gegner der Ausstellung. Wird ein Schulgeß eingeleitet, so verwirklicht es angeblich die Anschauungen des Kaisers, und wird es zurückgezogen, so ist wieder der Kaiser die treibende Kraft. Ueberall wird gegenwärtig die Person

Stimme die aus dem versiegelten Glücksrad gezogenen Treffer und drei Schreiber verbuchten das Ergebnis unter Gegencontrole. Volle zwei Stunden dauerte die Ziehung. Der Haupttreffer, die goldene Uhr sammt Kette, wurde auf das Los Nr. 8384 von den Gebrüdern Kleinscheg in Graz gewonnen. Mit der Nähmaschine wurde die kleine Gabi Zangger beglückt. Das Jagdgewehr fiel Herrn Bartlma Jamblo, Kaufmann in Frauheim zu, die silbernen Weste wurden von Herrn Ferd. Wantschura in Römerbad und Herrn Johann Löschnigg in St. Marein gewonnen. Im Uebrigen verweisen wir auf die Ziehungsliste und machen darauf aufmerksam, daß die Treffer täglich von 10—11 Uhr vormittags im Pacchiaffo'schen Hause am Hauptplatz behoben werden können. (Herr Pacchiaffo hat die Räumlichkeiten für diesen Zweck unentgeltlich zur Verfügung gestellt.) Was bis zum letzten August nicht behoben ist, verfällt zu Gunsten des Unternehmens.

Gegen mittag fand ein Promenadeconcert der Militärkapelle im Stadtpark bei freiem Eintritt statt. Selbstverständlich entwickelte sich ein lebhafter Corso, wobei die Erlebnisse des Vorabends besprochen wurden. Wer sich wacker gehalten hatte und allen ritterlichen Pflichten gewissenhaft nachgekommen war, empfing sein Lob aus schönem Munde. Wer aber etwa einer Bude

des Herrschers in den Vordergrund der Politik gerückt; mehr und mehr wird die Vorstellung von der Verantwortlichkeit der Minister geschwächt, und das ist umso bedenklicher, als die öffentliche Meinung weit entfernt ist, verhängnisvolle Maßnahmen darum gut zu heißen, weil sie von der Krone ausgehen sollen. Es ist unzulässig in einem Verfassungsstaate, daß irgendeine Maßnahme nur darin ihre Begründung finde, daß die Krone sie will und verlangt! Ein Minister, der keinen anderen Ehrgeiz hätte, als den Willen der Krone auszuführen, der wäre als Rathgeber, geschweige Staatsmann nicht einmal im absolutistischen Staate erschienen. Ein Staatsmann hat, wo es noththut, zu mahnen, zu warnen, sich zu versagen und, wenn seine Stimme ohnmächtig ist, das Amt niederzulegen und die Verantwortung anderen Personen zu überlassen.

Aus Stadt und Land.

Auszeichnung. Wie eine Drahtnachricht der Deutschen Wacht berichtet, ist der Bezirkshauptmann von Cilli, Herr Dr. Wagner vom Kaiser durch die Verleihung des Franz-Josef-Ordens ausgezeichnet worden. Wir bringen unsern herzlichsten Glückwunsch dar.

Das Reinertragnis aus dem Stadtparkfest und aus der Lotterie ist bis zur Stunde noch nicht ausgerechnet. Herr Schmidl arbeitet an der Rechnung, und zwar seine zwölf Stunden täglich, allein der zu bewältigende Stoff wächst unter den Händen. Das Lotteriegewinn ging glänzend; Samstag schon war kein Los mehr zu haben. Die fünfzehntausend Stück waren mit zunehmender Schnelle abgegangen. Sehr bemerkenswerth für die freundlichen Gesinnungen, die man auswärts für unser Städtchen hegt, und für die Theilnahme, die unsere Bestrebungen finden, sind die vielen Bestellungen auf Lose die von weit und breit eingelaufen, und vielfach auch noch erneuert worden sind. Das Stadtparkfest welches unter dem Schutze der Herren Veteranen (die unter dem Commando ihres verdienstvollen Obmannes Herrn Franz) und der Herren von der Feuerwehr, (welche unter Leitung des Herrn Hauptmannes Eichberger ausgerückt waren) in musterhafter Ordnung verlief, ist von ungefähr 5000 zahlenden Personen besucht worden. In den beiden Bier-Buden erzielte man eine Einnahme von über 700 Gulden; das theuerste Glas Gerstensaft war wohl jenes, welches Frau Baronin Reinel mit 25 Gulden einlöste, ein charmantes Compliment für den Verschönerungsverein, welches übrigens auch noch aus mehreren anderen Buden gemeldet wird. Der Circus Gunkel

aus dem Weg gegangen war, in der Damen seiner Bekanntschaft walteten, mußte herben Tadel erdulden.

Den Schluß des zweitägigen Festes bildete am Montagabend das Militär-Concert im Waldhause. Mehr als 700 Gäste (darunter 603 zahlende Personen) füllten Saal, Altan und Garten. Kein Plätzchen blieb frei; der Pächter des Waldhauses ist durch diesen Massenandrang für manche verregnete Unternehmung dieses Sommers entschädigt worden. Nach jeder Musiknummer klatschten etwa tausend Hände Beifall und der Kapellmeister, Herr F. Blaschke mußte oft zwei, manchmal sogar drei Musiknummern folgen lassen, ehe sich der Beifallsturm legte.

Ende gut, Alles gut — sagt ein altes, deutsches Sprichwort. Das günstige Wetter ist uns bis zum letzten Augenblick treu geblieben. Schön, wie das Fest begonnen hatte, hat es geendigt. Nirgend wurde die Ordnung gestört, keine einzige Ausschreitung ist vorgekommen, die der Wachmannschaft Anlaß zum Amtshandeln gegeben hätte. Wenn das glänzende Gelingen des Festes den Veranstaltern und insbesondere Herrn Schmidl, dem eigentlichen Vater des Ganzen, zur höchsten Ehre gereicht, so gereicht diese musterhafte Haltung dem Volke zur nicht geringeren Ehre!

G. R.

warf an 75, das Kasperltheater 25, die Menagerie 65, die Schießstätte 22, das Localmuseum an 70, das Ringelspiel (Platzmiete) 30, die Riesendame 147 Gulden ab. Für Blumen sind 276 Gulden gespendet worden; in der Weinstube betrug die Einnahme 305, in der Tabaktrafik 133, im Bazar 211 Gulden. Champagner wurde für 240 Gulden getrunken. Diese Zusammenstellung macht allerdings nicht Anspruch auf absolute Genauigkeit, und auch nicht auf Vollständigkeit, dürfte den Thatfachen jedoch so ziemlich entsprechen. Die Gesamteinnahmen werden auf 7000, die Ertragssumme wird auf 4000 Gulden geschätzt.

Das Feuerwerk beim Stadtparkfeste. Einen Glanz- und Lichtpunkt im rollsten Sinne des Wortes bildete das von dem besten bekannten Pyrotechniker Herrn J. Bernreiter hergestellte und abgebrannte Feuerwerk. Gegen acht Uhr abends verkündeten einige pfeilschnell emporsteigende Steigraketen, die mit starkem Knall endigten, den Beginn des Feuerwerks. In rascher Folge wurden auch Raketen und Fallschirme abgebrannt, wovon namentlich letztere den Zuschauern ein bewunderndes „Ah“ entlockten, da sie längere Zeit in der Luft glühten und alle Augenblicke die Farbe änderten. Plötzlich zischte, brauste und sprühte es, und ein feuriger Wasserfall wurde sichtbar, der den Namen der großen Cascade in Wilhelmshöhe bei Cassel führte und die erste Hauptfront des Feuerwerks bildete. Wieder durchkreuzten Raketen, Fallschirme und Schwärmer die laue Luft, da brach auf einmal ein wahrer Höllenlärm los. Feuerfarben leuchteten mit großem Krach in die Höhe, von Schwärmern durchkreuzt, dazwischen ertönten Kanonenschläge und es schien, als hätte sich ein Höllenschlund geöffnet; mit Recht führte diese zweite Hauptgruppe den Namen Teufelsmühle. Laute Beifallsrufe ertönten aus der staunenden Menge der Zuschauer. Nun veränderte sich das Gepräge des Feuerwerks. Die in den Nachthimmel hoch ansteigenden Raketen lösten sich in farbige Sterne von prachtvollem Glanze auf und dieses schöne Spiel endigte in dem Auffahren einer ganzen Abtheilung von Raketen, und aus Mörsern stiegen Leuchtflugeln roth, grün und blau gegen den Himmel, vermischt mit einem buntenfarbigen Feuerregen, so daß es wirklich schien, als hätte Flora ihren schönsten Schmuck ausgegossen, der jetzt in feurigem Glanze strahlend, farbenprächtig sich von dem dunklen Hintergrunde des Reiterberges abhob. Mit dieser dritten Hauptgruppe fand das Feuerwerk eine harmonische Auflösung und ein farbig erglühendes Gute Nacht verkündigte seinen Schluß. Laut ertönten in dem nun entfeffelten Beifallsturm die Rufe „Bravo Bernreiter“ und bewiesen dem verdienten Feuerwerkskünstler die allgemeine Anerkennung. Aber auch dem Festauschusse gebührt Dank dafür, daß er den Festtheilnehmern einen so seltenen Genuß in Cilli verschafft hat.

Armreif. Von den gelegentlich des Festes aufgefundenen Gegenständen ist ein silberner Armreif noch nicht behoben worden; er befindet sich in Verwahrung des Herrn Fritz Rasch.

Die Königin von Griechenland ist gestern, Mittwoch, früh mit dem Schnellzuge Wien-Triest der mit einer Verspätung von 45 Minuten eintraf, durch Cilli durchgefahren.

Traung. Heute, am 18. August nachmittags 5 Uhr findet in der hiesigen Stadtpfarrkirche St. Daniel die Traung des Lehrers, Herrn Karl Böhm mit Fräulein Marie Kienast statt.

Probepredigt. Am Montag, den 15. August hielt der zweite Bewerber um die Pfarre Laibach-Cilli, Herr Johann Jaquemar aus Breslau seine Probepredigt in der evangelischen Kirche. Der geistreiche Inhalt seiner Rede und der gefühlvolle Vortrag, machten einen tiefen Eindruck. Auch hat er eine schönere reinere Aussprache, als der erste Bewerber, Herr Royer. Wenn Jaquemar in Laibach ebenso gefallen hat, wie in Cilli, dürfte er gewählt werden. Trotz des Parkfestes war die Kirche von den Mitgliedern der Gemeinde und von zahlreichen Sommerfrischlern dicht gefüllt.

Todesfälle. Am Montag den 15. August nachmittags wurde der in hiesigen Kreisen bestbekannte Theaterdecorations-Maler J. Wunderlich zu Grabe getragen. Da derselbe Mitglied der Feuerwehr war, hat diese unter Musikklängen dem dahingeshiedenen Kameraden das letzte Geleit gegeben. — Der Advocat, Herr Dr. Kowatschitsch in Gili empfing gestern die Trauerbotschaft vom Tode seines Vaters, der schon längere Zeit leidend war.

Aus Schönstein wird der Deutschen Wacht berichtet, daß aus Anlaß der Sokolisten-Zusammenkunft am Montag der dortige Bahnhof der steirischen Landesbahn Gili-Wöllan mit slovenischen (oder richtiger: mit französischen) Flaggen behangen war. Es wäre wissenswerth, ob die oberste Leitung der Eisenbahn diese — Verzierung bewilligt hat. Ein Sokolist wollte den Nachtwächter von Schönstein veranlassen, die Stunden in slavischer Sprache auszurufen. Der wachere Alte aber wies das Ansuchen mit der Begründung zurück, daß Schönstein nach dem Abzug der Sokolisten wieder deutsch sein und bleiben werde.

St. Marein. Das Grazer Tagblatt meldet: Die Gemeindevertretung St. Marein bei Erbachstein, an deren Spitze nunmehr der Landeshauptmann-Stellvertreter Doctor Furtela steht, führte die slovenische an Stelle der bisherigen deutschen Amtierung ein, ebenso die dortige Bezirksvertretung.

Aus Mann wird die Concurseröffnung über das Vermögen des dortigen Kaufmanns Josef Kufovic gemeldet. Das Geschäft war auf slavisch-nationaler Basis gegründet worden.

In Mißling ist das Sägewerk der Firma Lohningers Nachfolger abgebrannt. Der Schaden beträgt 10,000 Gulden. Das Werk war versichert.

Der Marburger Turnverein feierte am 14. August das Fest seines dreißig-jährigen Bestandes in einfacher, aber würdiger Weise. Am gleichen Tage fand auch das Bezirks-Gruppenturnen der Bezirke VIII, IX, X, und XI in Marburg statt. Die Festordnung war wie folgt festgesetzt: Halb 6 Uhr früh bis 9 Uhr vormittags: Empfang der ankommenden Festgäste am Bahnhofe; halb zehn Uhr: Kampfrichterführung in der Turnhalle des Vereins; halb 11 Uhr: Einzelwettkämpfe in der Turnhalle; 1 Uhr nachmittags: gemeinsames Mittagessen im Casino; halb 4 Uhr: Freiübungen, Musterriegen- und Rürtturnen im Volksgarten; 8 Uhr abends: Festversammlung im Brauhausgarten.

Unglücksfall. Am 16. August nachmittags ereignete sich in Grasnigg ein beklagenswerther Unglücksfall. Im Augenblicke als ein Zug daherfuhr, wollte die 54 Jahre alte Bettlerin Marie Kohnik das Geleise überschreiten und trotzdem der Locomotivführer das Warnungssignal gegeben, konnte die schwerhörige Bettlerin sich nicht retten; es wurden ihre beide Füße überfahren. Die Schwerverletzte wurde am selben Abende nach 9 Uhr ins hiesige Giselaspital getragen.

Brandschaden. Am 9. August, um beiläufig 1 Uhr nachts brach im Wohnhause des Reuschlers Matthäus Straßel in Gaberze (Gemeinde Plath) ein Feuer aus, welches das Wohngebäude sammt den Einrichtungsstücken und den vorräthigen Lebensmitteln einäscherte, so daß der Besizer einen Schaden von 200 Gulden erleidet. Es wird Brandlegung vermuthet.

Diebstähle. Am 10. August vormittags gegen 11 Uhr war die Reuschlerin Anna Skerlec in Dragoviz mit ihren Leuten im nahe gelegenen Weingarten mit Arbeit beschäftigt. Während dieser Zeit drang ein Unbekannter in das Haus (durch Ausheben des Vorhausthores) und erbrach in demselben eine versperrte Kleidertruhe, aus welcher er eine Geldtasche mit dem Inhalte von etwa 32 Gulden, entwendete. — Dem Grundbesitzer Vincenz Kromvogel in Götsch wurden von einem unbekannten Thäter in der Nacht zum 9. August aus der unversperrten Wagenremise zwei Pferdebrustgeschirre im Werte von 50 Gulden gestohlen. — In der Nacht zum 6. August wurde

dem Winger Martin Kurnig in Sauerberg (Gemeinde Vermelsitz) ein Gelbetrag von 41 Gulden, welchen er vom Nachbar Josef Pestral zur Aufbewahrung erhalten, und in der Wohnung am Tragbaum versteckt hatte, von einem unbekannten Thäter gestohlen. — In der Nacht zum 12. August wurde der Grundbesitzerin Rosa Ambrosy in Ranzenberg aus dem unversperrten Stalle der in Dobreg gelegenen Meierei ein Kalb im beiläufigen Werthe von 80 Gulden durch einen unbekannten Thäter entwendet.

Gerichtssaal. Martin Jager, Michael Močnik, Franz Močnik, Josef Močnik und Jakob Gaber, Besitzersöhne aus der Gegend von Reifenstein hatten sich am 16. Juli l. J. über die vom Herrn StA. S. Trenz vertretene Anklage vor dem Erkenntnisenate unter dem Vorsitze des Herrn LMA. Učar wegen Fischdiebstahles zu verantworten. Sie hatten nämlich ungefähr Mitte April l. J. aus den Teichen auf dem Gute Reifenstein des Herrn Baron Berks sechs Stück Zuchtkarpfen im Werthe von 30 Gulden und mindestens 100 Stück junge Karpfen im Werthe von zehn Gulden entwendet, welche sie verkauften. Während Martin Jager, Michael Franz und Josef Močnik der That geständig waren im Teiche gefischt zu haben, gestand Jakob Gaber mit Martin Jager und Michael Močnik auch nach Oftern im herrschaftlichen Teich gefischt zu haben. Sie wurden sonach wegen Verbrechen des Diebstahls verurtheilt und zwar Martin Jager zu drei Monaten, Michael Močnik zu zwei Monaten, Franz Močnik, Josef Močnik und Jakob Gaber zu je einem Monat schweren, mit einem Fasttag alle 14 Tage verschärften Kerker verurtheilt. Gegen dieses Erkenntnis hat nun die k. k. Staatsanwaltschaft wegen des zu geringen Ausmaßes der Strafe rücksichtlich des Gebrauches vom außerordentlichen Milderungsrechte des § 54 St.-G. die Berufung ergriffen und hat das k. k. Oberlandesgericht Graz als Gerichtshof II. Instanz der Berufung theilweise stattgegeben und unter Belassung der Verschärfung die Strafen bei Martin Jager auf vier Monate, bei Michael Močnik auf drei Monate und bei Jakob Gaber auf zwei Monate erhöht, in dem es als erschwerend bei Jager, Michael Močnik und Jakob Gaber mehrfache Qualifikationen und die Nachtzeit bei Ausübung des Diebstahles, sowie das bemerkte Vorleben des letzteren annahm.

Vermischtes.

Beim österreichischen Schloßertag, der am 15. August in Wien abgehalten wurde, war Gili durch Herrn Unger vertreten, der auch in den Vorstand gewählt wurde.

In Iglau haben tschechische Studenten einen Ueberfall gegen Deutsche vollführt. Mit glühenden Eisenstangen hieben sie auf ihre Gegner ein. Drei Deutsche wurden dabei lebensgefährlich verwundet. Einige Räufel-führer sind verhaftet. In Iglau herrscht ungeheure Erregung.

Allerlei Feste. Zum Geburtstage des Kaisers finden in der ganzen Monarchie Freudenfeste statt. In Baden bei Wien wurde zur Vorfeier am Montag ein Blumencorso abgehalten. — Die Stadt Hainburg hat am 15. August den Tag ihres tausendjährigen Bestandes gefeiert. — In Gmunden nahm eine phantastische Columbus-Centenarfeier großartigen Verlauf. — In der Wiener Theaterausstellung gaben Sänger aus Stadt Steyr Concerte, zu deren Ehren ein Volksfest vom Verein der Oberösterreicher in Wien veranstaltet wurde. — In Mödling hat am Montag zur Feier des 25jährigen Bestandes der dortigen Feuerwehr ein Volksfest stattgefunden. — In großartiger Weise verlief am 15. August das deutsch-nationale Turnerbundesfest in Reichenberg. Die Stadt war reich besaggt und 32 Vereine erschienen mit ihren Fahnen. Beim Festcommerz war der Bürgermeister mit den Stadtverordneten anwesend. Alle Reden trugen deutschnationales Gepräge.

Ziehungs-Liste

der Effectenlotterie vom 15. August 1892.

Pos.-Nr.	Gew.-Nr.	Pos.-Nr.	Gew.-Nr.	Pos.-Nr.	Gew.-Nr.
58	262	3369	140	6508	158
136	146	3410	298	6518	90
147	224	3480	13	6530	295
265	11	3485	41	6544	187
283	21	3553	148	6571	5
289	396	3571	281	6573	75
357	58	3572	309	6606	105
363	339	3610	27	6671	213
371	97	3693	340	6761	3
425	348	3698	22	6776	95
503	208	3756	127	7002	60
513	301	3767	87	7062	240
527	372	3832	225	7069	397
569	67	3859	188	7101	24
570	56	3880	70	7158	112
595	226	3953	185	7220	216
710	275	3999	33	7231	359
748	31	4000	366	7260	153
790	135	4017	394	7276	130
858	381	4123	192	7319	265
864	7	4141	39	7537	145
874	155	4161	83	7541	311
897	38	4210	239	7551	258
900	334	4223	167	7573	46
909	52	4249	325	7604	251
984	123	4324	45	7628	94
1055	364	4340	183	7663	368
1076	400	4388	115	7695	379
1097	278	4399	388	7697	361
1104	212	4403	242	7738	326
1138	231	4426	333	7773	10
1165	88	4516	241	7812	81
1219	277	4567	43	7860	78
1227	93	4580	378	7885	313
1235	8	4582	214	7935	371
1256	331	4603	220	7982	175
1361	229	4605	37	7993	199
1369	342	4642	292	7996	376
1381	243	4663	322	8003	159
1410	154	4687	165	8102	399
1416	137	4702	238	8111	139
1438	99	4740	20	8183	218
1462	352	4759	204	8193	129
1504	318	4846	335	8325	132
1560	235	4884	375	8384	71
1565	367	4969	203	8400	63
1601	310	4976	290	8565	44
1669	161	4987	17	8570	324
1733	184	4994	125	8591	178
1739	289	5031	246	8744	48
1772	327	5051	382	8790	228
1786	86	5082	356	9032	174
1808	104	5104	248	9080	391
1825	307	5132	254	9085	319
1867	264	5179	273	9101	350
1935	77	5213	1	9118	74
2061	387	5221	100	9211	390
2116	302	5225	389	9221	134
2128	223	5230	269	9239	15
2274	196	5233	330	9304	393
2306	233	5335	12	9324	286
2341	6	5338	255	9325	219
2407	349	5382	386	9365	9
2571	118	5419	72	9399	236
2578	42	5427	191	9401	306
2619	247	5485	51	9412	164
2621	109	5509	355	9462	304
2711	267	5525	271	9543	89
2728	369	5617	68	9545	35
2768	177	5662	200	9666	54
2842	106	5689	147	9712	299
2852	186	5729	160	9722	126
2860	55	5813	362	9779	169
2867	259	5819	108	9781	156
2992	274	6021	357	9803	338
3017	252	6037	124	9855	232
3018	28	6092	122	9877	280
3044	207	6110	353	9923	320
3052	73	6157	245	9925	69
3053	85	6254	268	9962	152
3139	291	6287	308	9982	2
3168	179	6467	171	9998	66
3189	195	6477	170	10070	392
3277	354	6484	110	10087	312
3349	16	6499	91	10178	217

Pos.-Nr.	Gew.-Nr.	Pos.-Nr.	Gew.-Nr.	Pos.-Nr.	Gew.-Nr.
10202	143	11459	166	13130	210
10242	34	11470	294	13133	305
10276	76	11480	25	13213	181
10312	317	11617	285	13297	314
10323	373	11620	344	13299	284
10340	151	11630	197	13388	40
10343	205	11661	296	13409	336
10369	198	11762	253	13418	172
10386	80	11851	287	13423	249
10395	347	11864	222	13426	84
10397	193	11867	30	13447	157
10403	57	11934	36	13461	293
10410	395	11938	300	13477	189
10443	337	11946	211	13528	49
10448	150	12000	14	13558	315
10475	113	12023	263	13611	279
10483	18	12103	102	13637	107
10495	19	12171	138	13658	256
10502	23	12177	260	13739	116
10504	201	12194	316	13758	358
10512	131	12210	59	13804	270
10521	79	12223	221	13814	230
10529	360	12270	136	13820	194
10566	244	12289	182	13841	29
10594	351	12346	227	13847	234
10634	176	12385	283	13865	272
10640	323	12451	215	13873	120
10652	266	12484	47	13877	128
10659	374	12545	121	13888	92
10723	329	12555	149	13906	385
10726	4	12563	346	13922	257
10783	345	12584	65	13992	119
10850	343	12592	144	14040	180
10881	61	12607	209	14372	96
10924	202	12718	365	14385	383
10931	370	12734	341	14389	117
10941	133	12809	82	14443	276
10993	363	12823	32	14466	377
11004	328	12853	398	14489	62
11047	261	12857	98	14504	190
11062	114	12903	250	14529	50
11091	111	12923	173	14557	101
11132	141	12924	321	14717	163
11137	64	12993	53	14776	206
11198	297	12994	162	14777	282
11264	332	13039	384	14896	26
11283	103	13059	303	14956	142
11403	168	13074	288		
11428	237	13117	380		

Kunst, Schrifttum, Bühne.

Der Landschaftsmaler Jacob Emil Schindler, der kurz nach Leop. Carl Müller gestorben ist, hat ein Schauspiel Anna und eine Abhandlung über Malerei hinterlassen.

Jetzt, nachdem die Währungs-Regelung zur Thatsache geworden, ist es Pflicht eines Jeden, der sich vor Schaden bewahren will, sich mit den neuen Währungsverhältnissen genau vertraut zu machen. In kürzester Weise gelangt man zu diesem Ziele durch den Ankauf des im Verlage von Moritz Perles in Wien erschienenen *Katechismus der Kronen-Währung*, der nur 20 Kr. kostet. Die wichtigsten Umrechnungstabellen sind dem Katechismus beigegeben, damit man mühsames Rechnen erspart und auf den ersten Blick die Verhältnisziffern vor Augen hat.

Die „*Kaufmännische Post*“ in Wien, Fachzeitschrift für die Interessen des österreich. Handelsstandes, Organ für österr. Handels- und Gewerbesammlern, kaufmännische Gremien, Verbände und Vereine, für Volkswirtschaft, Börsenverkehr, Bank-, Handels-, Eisenbahn-, Schiffsahrts- und Assuranzwesen, hat ihren 8. Jahrgang angetreten. Wer sich von dem reichhaltigen und interessanten Inhalte des Blattes überzeugen will, verschreibe sich mittels Postkarte Probe-Nummer von den Verlegern Otto Maas und Sohn in Wien.

Aus der Buchdruckerei von Johann Kafusch in Gili ist eine Ankündigung hervorgegangen, deren Ausstattung die Aufmerksamkeit des Lesers erregen muß. Ohne Steinplatten, lediglich mit der Buchdruckerpresse wurde das Blatt in zehn verschiedenen Farben hergestellt. In der Mitte sehen wir eine Ansicht von Gili, von grünem Eichenlaub und blauen Blüten umrankt. Die mattgrüne Einfassung wird an den Seiten von bronzefarbenen

Ausstellungs-Ehrenmünzen und am Kopfe von dem in fünf Farben ausgeführten Buchdruckerwappen unterbrochen. Auch Gold- und Silberdruck ist auf dem Blatte verwendet.

In Reichenhall hielt unser Mitarbeiter, der Lyriker Carl von Petrovitsch einen Vortragsabend unter freundlicher Mitwirkung der Hof-Schauspielerin Friederike Vogner und der Sängerin Marie Hellmann. Der künstlerische Erfolg des Abends war geradezu glänzend.

Ueber die Volksschauspiele in Krainburg hat kürzlich eine Plauderei der Deutschen Wacht ausführlich berichtet. Die Betheiligung wird immer reger. Jetzt gehen sogar regelmäßige reichbefrängte Theaterschiffe auf dem Inn von Wasserburg zu diesen merkwürdigen volkstümlichen Vorstellungen ab. Auch von österreichischer Seite wächst die Betheiligung, insbesondere aus dem Salzburgischen finden sich Besucher auch aus Officierskreisen in dem alten bairischen Markte ein. — In Meran wird das erste Volksschauspiel am 4. September stattfinden. Vielleicht kommt in der deutschen Südmärk auch noch einmal ein solches Unternehmen zustande.

Fremdenliste der Stadt Gili.

Hotel „Erzherzog Johann“: Gräfin Marie Alberti, Private, Graz; Adolf Jung, Reisender, Wien; Dr. Rautschitsch, Doctor, sammt Frau und Tochter, Lichtenwald; Johanna Gerl, Fabrikantengattin, mit Tochter, Graz; Hermann Richter, Kaufmann, Zella i. Th.; Therese Reinhardt, Secretärsgattin, mit Tochter, Wien; Milan Mirnović, f. u. l. Hauptmann, Pola.

Hotel „Koscher“ (Hotelier Wegg): Norbert Silbius, Forstmann, Ruthen; Emanuel Dellai, f. u. l. Oberlieutenant, Marburg; Gustav Welsch, f. u. l. Rittmeister, Graz; Julius Fürst, Beamter, Graz; Michael Salzer, Private, Wien; Dr. Ludwig Mehr, pr. Arzt, Graz; Julius Herz, Reisender, Wien; Andreas Stupica, Pensionist, Nabresina; Johann Gossar, Hft.-Maler, Bifino; Schoschtersitsch, Kaufmann, sammt Gattin, St. Veit; G. Tekaucic, Reisender, Laibach; Josef v. Nagy, Privatier, sammt Gemahlin und Sohn, Fiume; Stefan Gumsy, Pensionist, sammt Gemahlin, Leibnitz; M. Seibner, Reisender, Wien; Franz Zehler, Reisender, Wien; Cornelia v. Zamboni, f. u. l. Oberlieutenantsgattin, Wien; Victor Desfranceschi, Reisender, Graz; Alois Supancic, Reisender, Marburg; Hans Bolbin, Geschäftsleiter, St. Lorenzen, Ribhn; Miklag, Private, Altenburg; Max Philippsohn, Kaufmann, Berlin; J. Röves, Kaufmann, Klagenfurt; Victor v. Walter, Eisenwerksbeamter, Jöptau; Johann Thaler, Kaufmann, Triest.

Hotel „Stadt Wien“: Joh. Eichelster, f. l. Professor, mit Frau und Nichte, Triest; Hermann Prosch jun., Mechaniker, Marburg; August Panholzer, Lehrer, mit Frau, Graz; Salv. Trascati, Beamter, Graz; Hans Tichanet, Gymnasialdirector, Pettau; G. Golling, Kaufmann, Triest; Stefan Marčić, f. u. l. Oberlieutenant, mit Mutter, Agram; Karl Hermann, Privatier, sammt Frau, Karlstadt; Dr. Philipp Hermann, Jurist, Agram; Math. Strohmaier, Reisender, Wien; Richard Rad, Kaufmann, Leptih; Karl Gruber, Kaufmann, Linz; Simon Putar, f. l. Professor, Laibach; Dr. Franz Stor, Advocat, Laibach; Dr. Daniel Majaron, Advocaturcandidat, Laibach; Franz Brinar, Lehrer in Laal; Anton Bilan, Katechet, Triest; Josef Puhlager, Kellner, Wien; R. Vaden-Pavell, Reisender, London; Vincenz Toplak, f. l. Notar, Ebernborf, Kärnten; Josef Dočkal, Lehrer, sammt Frau, Ung.-Gradiß; J. Goldmann, Handlungs-Reisender, Wien; Anton Bankmann, Privatier, Wien; Bela Ladenbacher, Kaufmann, Triest; Alfred Karplus, Handelsmann, Wien; Bernhard von Scheibner, Landesgerichtsdirector, Chemnitz; Johann Seunig, Lederhandlung, Laibach; Bela Baron Schonberger, f. u. l. Feldmarschall-Lieutenant, sammt Familie, Marburg; Silvia Rukesch, öst. Lloyd-Capitän, Triest; Moriz Ullmann, Reisender, Odenburg; Alois Notar, Landes-Ingenieur, Graz; Hermann Hasenfus, Beamter, Reichenberg; Josef Bankmann, f. u. l. Hoflieferant, Wien; Josef Lagler, Zimmermeister, sammt Gemahlin, Graz; Josef Wellaj, Locomotivführer, sammt Gemahlin,

Kadlersberg; Joh. Domainko, Kaufmann, Dellach; Dr. Hugo Wolff, f. u. l. Regim.-Arzt, Graz; Josef Bullman, Baumeister, Graz; Josef Kober, Reisender, Wien; Alb. Eberhard, Reisender, Wien; Oscar Bernauer, f. u. l. Lieutenant, Grein bei Würzburg; Joh. Gessell, Oberinspector der ungar. Staatsbahnen, mit Mutter, Budapest; Franz Tertnik, Landescafe-Controlor, Laibach; Barth. Zittnik, Schuhm.-Meister, Laibach.

Hotel zum „gold. Löwen“: Ritter v. Wagner, f. u. l. Feldm.-Lieutenant, Samobor; Th. Dobrounig, Secretär, sammt Gemahlin, Gutenstein; Maria Burtchard, Private, Graz; Gustav Geißler, f. l. Ew.-Lieutenant, sammt Familie, Linz; Anna Schachner, Cafetiergattin, Marburg.

Gasthof „Stern“: Maria Sabil, Private, Barabbin; Anton Bayr, Beamter der Vorschusscafe, Laibach; Johann Kober, Kaufmann, Laibach; Therese Hauptfeld, Private, sammt Nichte, Barabbin; Josef Mesel, Geschäftsmann, Littai; Anna Rusconi, Expediteurin, Triest; Fanni Napusch, Expediteurin, Treffen; Anton Mischon, f. u. l. Offic.-Stellvertreter, Ubelbach; Peter Sonnberger, Baugredner, und Illusionist, Felskirchen in Kärnten; Franz Höger, Zithermeister, Graz.

Hotel „gold. Engel“: Georg Mafer, Mechaniker, Budapest; Heinrich Rauber, Kaufm., mit Sohn, Wien; Koroline Türgartner, Private, Wien; Karl Jaschek, Commis, Marburg; Friedr. Jos. Sandri, Privatier, Stein; Andreas Weiß, Reisender, Marburg.

Hotel „Strauß“: Christine Doljal, Lehrerin, Solkan; Dr. Alois Frankl, Advocaturcandidat, Laibach; Johann Sinfosil, Grundbesitzer, Wirtstein; Josef Sasožel, Grundbesitzer, Wirtstein; Fanni Margreiter, Private, Udine; Michael Weilharta, f. l. Telegraphen-Aufseher, Graz; Max Besozzi, Rebauteur, sammt Frau, Graz.

Gasthof „zum Mohren“: Andreas Nimmerichter, Fabrikant, sammt Gemahlin, Triest; Dr. Franz Ravobny, Einj.-Freiwill., Graz; A. Otto von Costa, Commis, Böllan; August Jericka, Secretär, Graz; Max v. Garzarossi, sammt Frau, Privatier, Marburg; Luigi Petrinič, Privatier, Triest; Karl Flad, Privatier, Triest; Jakob Stadler, prakt. Arzt, sammt Frau, Wr.-Neustadt.

In Privatwohnungen: Johann Sabec, Privatier, sammt Gemahlin, Sohn und Tochter, aus Triest, Bahnhofgasse Nr. 18; Peter Smoch, Architekt, sammt Frau und Nichte, aus Wien, Bahnhofgasse Nr. 18; Rudolf Hauser, Adjunct, v. S. B. sammt Gemahlin, Tochter und Enkel, Wien, Bahnhofgasse Nr. 16; Meninger Julius von Perckenthal, Inspector der Südbahn, Wien, Bahnhofgasse Nr. 15; Johann Epischal, fgl. serbischer Gymnasial-Director, sammt Gemahlin, Kragejovach, Hauptplatz Nr. 8; Antoinette Läubelle, Geschäftsinhaberin, Wien, Spitalgasse Nr. 21; Jda Posch, Private, mit Gesellschafterin Frl. Anna Uhl, Graz, Schulgasse Nr. 9; Josef Wustinger, Magistrats-Beamter, sammt Gemahlin, Wien, Neugasse 14.

Gingefendet.

Es werden Alle, die aus Anlaß des Stadtpark-Festes an das Comité Forderungen zu stellen haben, ersucht, solche ehestens bei Herrn Schmidl anzumelden.

Am Sonntag den 14. August ist ein dem Fräulein Schütz in Liboje gehöriger drei Monate alter Borstehhund gestohlen worden. Derselbe ist, braun und weiß, schön gezeichnet. Es liegt im Interesse des jetzigen Besitzers den Hund dem rechtmäßigen Eigentümer zurückzustellen.

Herr Georg Skoberne, der den gestohlenen Hund kennt, wird gewiß so freundlich sein, nöthigen Falls nähere Auskunft zu ertheilen.

Gestreifte und karierte Seidenstoffe, Louisine, — Foulards — Surah — Taffetas — Merveilles etc. — v. 45 fr. bis fl. 3.85 per Meter bei den rohen- und hüchweise porto- und zollfrei die Seiden-Fabrik G. GENNEBERG (R. u. S. Postf.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Wüstengrün.

Von Georg Ebers.

(Nachdruck verboten.)

II.

Den Gewinn dieser Reise legte ich in meinem Buche „Durch Gosen zum Sinai“*) nieder und — freilich erst nach vielen Jahren — gestaltete ich in der Erzählung „Josua“ die Bilder dichterisch aus, die sich mir, während ich dem Sinai entgegenzog, vor das innere Auge gestellt hatten. Aber auch für manche Frage allgemeiner Art, die mich damals bewegte, fand ich in der Stille der Wüste die Lösung, und dazu regte mich mancherlei, das mir begegnete — auch Kleines und Kleinstes — zum Dichten an. Die meisten Poesien, die damals entstanden, sind schlichte Verse in recht einfacher Form, echtes Wüstengrün; denn alle, vom ersten bis zum letzten, erfann ich in der Einöde auf dem Kamel und schrieb sie am Abend, nachdem wir das Zelt bezogen, beim flackernden Lagerfeuer in mein Tagebuch ein. Während der Reise war es mir kaum möglich, die Namen der Höhen und Thäler zu verzeichnen, die ich von dem wackeren Ali, einem Schäch des Tawarastammes, empfing, dessen edle Mannesgestalt ich später meinem „Josua“ lieh; denn sechs Tage bevor ich die Wanderung antrat, hatte ich den Arm gebrochen, und er lag während der ganzen langen Reise im Gipsverband. Bei Tage, wenn die Sonne ihn traf, verursachte er oft heftige Schmerzen, — wenn wir aber in der Kühle des Abends und der lautlos stillen Nacht vor den Zelten ruhten, verschwanden sie, und die Stunden, welche ich am Lagerfeuer unter dem glänzenden Sternenhimmel des Südens mit meinen Beduinen verbrachte, gehören so entschieden zu den friedvollsten und freundlichsten meines Lebens, daß ich, wenn ich ihrer gedenke, mich versucht fühle, Heinrich Barth nachzusprechen und zu versichern, daß auch ich selten glücklicher oder doch sorglos heiterer war als in der Wüste.

Dieser Stimmung gab ich, nachdem an einem köstlichen Abend der alte Vater meines Ali den Abendstern, welcher in der Arabia petraea alle anderen Himmelslichter an Größe und Glanz weit übertrifft, „Firhan“ genannt hatte, in folgenden Versen Ausdruck:

Abendstern.

Ich trete vor das Zelt in klarer Nacht,
Des Südens Sterne glüh'n in lichter Pracht.
So groß hat Hesperus, der längst mir traut,
So leuchtend nie auf mich herabgeschaut.
Im fernen Norden, gleich Millionen andern,
Sah' ich ihn hier als Fürst der Sterne wandern.
Sein Glanz erweckt die Schulen und die Diskinnen,
Der Wüste Geister und des Zeltes Linnen,
Er wandelt es in silbriges Prokat;
Juwelen wirft er auf den Wüstenpfad,
Und in des Urgesteines hartem Dunkel.
Zwingt er den Quarz zu blinkendem Gefunkel.
Der Schakal heult in den verlass'nen Minen,
Da hebt den Blick der Schäch der Beduinen;
Ich aber frag' ihn, wie sein Volk benennt
Den hellsten Stern am Wüstenfirmament.
Als kund'ger Führer gibt er Antwort gerne:
„Firhan, versteht er, heißt der Abendstern.“
Und ich: „Dies Wort, es ist mir wohl vertraut;
Denn froh bedeutet's und von Lust betaut;
Du aber künde mir, wenn Du es weißt,
Warum den stummen Stern ihr „fröhlich“ heißt?“

Da strich der Greis den Bart, den längst ergrauten,
Und sprach, indes wir beide aufwärts schauten:

„Weil wenn er naht, des Tages Hitze flieht,
Die Ruhe winkt, die Kühle niederzieht,
Und jeder Muth preiset und die Nacht,
In der die Mühe schläft, die Liebe wacht,
Und wer von Lieb' umfungen wird, ist froh,
Dum, fremder Wand'rer, nennen wir ihn so.“
Dann schwieg der Schäch, und, wie entrückt dem Leben,
Sah künft'ge Zeit ich mir entgegenschweben.
Die traueste der Stimmen hört' ich klingen,
Von lieben Armen fühl' ich mich umschlingen,
Vom deutschen Himmel schaut ein Stern hernieder,
Er spiegelt sich in blauen Augen wieder,
Es ist derselbe, dessen milde Schein
Mir in der Wüste strahl' ins Herz hinein,
Er grüßt den Wand'rer hold von seiner Bahn,
Und wie ich ihn, so nennt er mich „Firhan.“

Nicht nur der alte Schäch, von dem diese Verse berichten, sondern auch die ganze Beduinen-schar, die mir durch die Wüste folgte, nannte mich „Abu Bulus“, und dies bedarf einer Erklärung. Mein tüchtiger alter Führer, Abu Nabbut, der schon, bevor ich in die Wüste zog in meinem Dienst gewesen war, hatte ihn mir gegeben, nachdem er zufällig erfahren, daß mein ältester Sohn Paul, d. i. arabisch „Bulus“ heiße, denn unter den Muslimen herrscht die Sitte, das Haupt einer Familie nach seinem Erstgeborenen zu nennen. Wer Muhammed heißt und sich früher nach seinem Vater Abu Osman, Sohn des Osmani nannte, wird, nachdem ihm ein Sohn Hasan geschenkt ward, hinfert nach diesem, seinen Erstgeborenen, Abu Hasan gerufen. Ich hörte mich gern Abu Bulus nennen, und die schöne Sitte, der ich dies dankte, gab Anlaß zu einem Gedichte, das ich in der kleinen Schrift „Mein Grab in Theben“ mittheilte.

Der alte Araber, dem ich diesen Namen verdankte, hieß eigentlich Muhammed, und sein Spitzname „Vater des Knüttels“ bezog sich keineswegs auf seinen Erstgeborenen, sondern auf ein Abenteuer aus seiner Jugend. Das Wort „Vater“ wird nämlich von den Arabern in derselben Weise gebraucht, wie unser „Meister“ und „Vater der Gelehrsamkeit“ benennt man denjenigen, welcher sich durch solche hervorthut; Abu dahn „Vater des Bartes“, wie man meinen lieben Freund und Kollegen Johannes Dümichen im Orient rief, nennt man einen, der sich, wie dieser, durch einen besonders schönen Bart auszeichnet. Ich habe in meinem „Durch Gosen zum Sinai“ manches von meinem biederen Abu Nabbut erzählt.

Unter seinem Geleit ließ sich die Wüste sicher durchwandern; denn er war mit den Schächs aller Beduinenstämme befreundet, und sein weißer Bart wurde von den Wüstenjüngern in hohen Ehren gehalten. Er hatte die Arabia petraea häufig bereist, und zwar als Führer hervorragender Gelehrter, und wußte darum auf alle Stellen zu weisen, die Dean, Stanley, Lepsius u. a. mit besonderem Interesse erfüllt. Auch war ihm bekannt, wie viel Wert Leute unseres Schlages auf Inschriften legen, und die Geschicklichkeit war bewunderungswürdig, mit der er von den Beduinen zu erfragen verstand, ob sie nicht irgendwo etwas „Geschriebenes“ an den Felsen entdeckt hätten. Er kannte auch die Namen der Wüstenpflanzen besser als die Araber, für welche ein einzelnes seltenes Gewächs gewöhnlich nur eine Pflanze (nabat) war.

Auch die Beduinenkinder kannten natürlich denjenigen Baum, der uns am häufigsten begegnete, die Sejalafazie (Acacia Ehrenborgiana),

die schon Theophrast unter dem Namen *ακανθα* (Akantha), d. i. Dorn oder Stachelstrauch erwähnt. Abu Nabbut behauptete mit großer Entschiedenheit, die Dornenkrone Jesu Christi sei aus seinen Zweigen geflochten worden, und weil sich dieselben sehr wohl dazu geeignet hätten, nahm ich es mit ihm an, obgleich ich wußte, daß man gewöhnlich glaubt, dies sei vielmehr mit dem palästinischen Judendorn (*Zizyphus spina Christi*) geschehen. Jetzt weiß ich, daß der Sejal zu diesem Zwecke nicht geeignet haben kann, weil er in Palästina und nördlich von der Arabia petraea schlecht fortkommt, und dieser Umstand, nebst einem andern*), hätte mich beinahe veranlaßt, diese Verse zu unterdrücken. Ich theile sie aber dennoch mit, weil man dem Nicht-Naturhistoriker den Irrthum verzeihen wird, den er in der Wüste beging, wohin ihm aus der Bibliothek nichts als die Bibel und einige Karten folgte.

Der Sejal.

Wohl lieb' ich Rosen, die im Garten prangen,
Von Duft gesättigt und mit Purpurwangen,
Doch ihn auch rühm ich, der das Wüstenthal
Bescheiden ziert, den dornigen Sejal.
Die Schirakrose gleicht nur dem Gericht
Auf voller Tafel, die von Speisen bricht,
Doch der Sejalstrauch ist das felt'ne Brot,
Das die Barmherzigkeit dem Armen bot.
Im Wüstenland, wo alles Leben stirbt,
Der Keim, bevor er fröhlich sprießt, verdirbt,
Beschattet er des Wandersmannes Kafi
Und läßt mit süßen Speisen**) ihn zu Gast.
Oft sah ich ihn an meines Biades Saum,
Kein Knosplein trieb der schlichte Wüstenbaum.
Doch schlangen seine Zweige sich zur Krone,
Die einst das Haupt geschmückt dem Gottessohne,
Da prang' als Rosenkranz in Purpurglut
Am Holz des Dornenstrauchs unsres Heilands Blut,
Und seit er solcher Blumen Pracht getragen,
Darf er hinfert nicht mehr zu blühen wagen.

Eine andere Pflanze begegnete uns in manchem Wüstenthale und war für unsere Dromedare ein wahrer Lekerbissen. Sie duftet an allen Theilen und fast überkräftig, wenn man sie zwischen den Fingern reibt. Ihr botanischer Name ist *Cantolina fragrantissima*; die Beduinen nennen sie Betharan. Ihr widmete ich kurz vor dem Abschlusse der Reise, nachdem ich schon manche kleine Dichtung meinem Tagebuche anvertraut, ein kleines Gedicht, das in meinem Roman Uarda, Bd. III, S. 89, steht. Ich lege es dem Pentaur in den Mund, der in der Wüste die verlorenen Lieder wiederfand, wie das Betharanenkraut sich im dürrer Sand mit süßem Wohlgeruch sättigt.

Strenge wissenschaftliche Arbeit und der akademische Beruf hatten mich jahrelang der Muse, die doch nicht aufhören wollte, mir mit lockenden Blicken zu winken, entfremdet, und auch auf der Wanderung durch die Wüste durfte die dichterische nur bescheiden neben der gelehrten Thätigkeit hergehen. Jene hat damals freilich oft genug ihr Recht gefordert, und nach einem langen stillen Ritt, der im Wadi Gharandel, das gewöhnlich für das Elim der Bibel angesehen wird, sein Ziel fand, schrieb ich beim Feuer des Lagers die folgenden Verse nieder:

(Fortsetzung folgt.)

*) Der Sejalstrauch treibt Blüten, doch habe ich keine solchen gesehen, und er sah mit seinen Dornen so dürr und abstoßend aus, daß ich ihn auch für unfähig hielt, sich mit Blumen zu schmücken.

**) Die harzige Auscheidung des Sejal, aus der man unser „Gummicarabulum“ bereitet, wird von den Beduinen in frischem Zustand gern als Würze zu ihrem harten Brote genossen.

*) „Durch Gosen zum Sinai“. Aus dem Wanderbuche und der Bibliothek. Leipzig, Engelmann. Zweite verbesserte Auflage 1892.

Wer guten Kaffee zubereiten will, laufe den echten

Öl-Kaffee.

Öl-Kaffee ist der beste und reinste Kaffee-Zusatz.

Öl-Kaffee enthält keine Birnen, keine Rüben, keinen Syrup.

Zu haben

in allen Specerei-Geschäften.

602-25

Advocatur-Beamte,

mit mehr als 30jähriger Praxis im Concept-Manipulationsfache tüchtig,

sucht Stellung.

Anträge an die Admin. d. Bl. 665-4

Hohe Provision

bei Verwendbarkeit auch fixes Gehalt zahlen wir Agenten für den Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf Raten. Offerte an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest. 579-12

Local-Veränderung.

Ich gebe allen meinen hochverehrten Kunden hiemit bekannt, dass ich mein Geschäft von der Neugasse Nr. 13 in die

Herrengasse Nr. 6.

vis-à-vis Hotel „Erzherzog Johann“ verlegt habe.

Indem ich das P. T. Publikum mein Unternehmen zu unterstützen höflichst bitte, werde ich stets bemüht sein, meine geehrten Kunden auf das billigste und beste zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll 679-3

Johann Berna, Schuhmacher.

Mädchen-Institut

in Wien wegen eingetretenem Todesfall sofort zu verkaufen. — Preis 3000 fl. Poste rest. „A. P. 14“, Kindberg. 675-2

Reichhaltiges Papierwarenlager
Briefpapiere & Couverts.

Eleganteste Ausstattung in
Cassetten & Mappen,
Schreibmappen, Notizbücher, Malkarten.

Reiche Auswahl in
EDELWEISS-
Souvenirs

und
PHOTOGRAPHIEN

von Cilli, Tüffer, Neuhaus,
Kömerbad
mit und ohne Edel-
weissdecoration.

Allein-Vertretung
von
Theyer
&
Hardtmuth.

Steiermark

Grosses Lager

in
Brief-,
Kanzlei-

und
Concept-Papier

sowie alle

Bedarfsartikel

für

BUREAUX,

Aemter

und Schulen.

MAJOLICA-WAREN

für Email-Malerei

(Cillier Fabrikat) in

in grösster Auswahl.

Uebernahme

sämtlicher Druckarbeiten

von einfachster bis zur elegantesten Aus-

führung, bei billigster Bedienung.

Johann Rakusch
Cilli - Buchdruckerei, Buch- & Papierhandlung.

Die Katzen-Schule

Farbendruckbild Format 46/58 Cm. Preis 70 fr.

vorhandig in der

Papierhandlung Joh. Rakusch,

Zu 10 Meter

1 Kilgr.

ö.W. fl. 1.50

Vollkommen

streichfertig.



Geruchlos

somit trocknend

und dauerhaft.

Klebt nicht!

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gerbrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. Man unterscheidet:

gefärbten Fussboden-Glanzlack,
gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussboden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

reinen Glanzlack (ungefärbt)
für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.

Postkolli ca. 35 Quadratmeter (2 mittl. Zimmer) ö. W. fl. 5.90 oder Rm. 9.50 franco.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend, in den Handel gebracht wird.

222-20

Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.

Prag,

Karolinenthal.

Berlin,

NW. Mittelstrasse.

Niederlage in Cilli: Josef Matič.

Buchdruckerei

J. Rakusch, Cilli

empfiehlt:

Speise-Karten pr. 100 Stk. 1.60

Meldezettel pr. Buch 100 „ —.40

Fremdenbücher je nach

Stärke von 1 fl. aufwärts.

Schankbücher in Lein-

wand gebunden pr. Stk. 1.50

sowie alle anderen Drucksorten

für Hôteliere, Gastwirte etc.

prompt und billig.

Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

MATTONI'S
GISSHÜBLER
SÄDERBRUNN

dasselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk.

Phönix-Pomade

auf der Ausstellung für Gefunde, u. Kräfte, Stuttgart 1890, preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende v. Dankschreiben anerkannt, das einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, d. Damen u. Herren z. vollen u. üppigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen d. Haare, wie Schuppenbildung sofort u. befeitigen; a. erzeugt tief, schon b. ganz jung Herren e. kräftigen Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Ziegel 80 fr., 6. Döllnerstr. ab. Haden. 90 fr. Gebr. Hoppe, Wien VII. Kaiserstr. 6 und Berlin SW. 12.



Gedenk

bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Versicherungs-Vereines.

Zur Jagd- und nassen Herbstzeit weiches und trockenes Schuhwerk erreicht man mit J. Bendik's in St. Valentin, N.-Oest. wasserdichten

Leder-Nahrungsfett,

dann zum Glänzen desselben, sowie Pferdegeschirr, Wagen- und Möbelleider vom selben erfundene k. k. ausschl. priv.

Leder-Glanz-Tinktur.

Beide bekannt als das Vorzüglichste, wird vom k. k. Militär, den grössten Transport-Gesellschaften und in den grössten Hauptstädten Oesterreich's in Verwendung gebracht.

== Preise ==
für

Leder-

Nahrungsfett:	Glanztinktur:
1/2 Dose 80 kr.	pr. Kilo fl. 1.20 pr.
1/2 Dose 40 kr.	Flasche Nr. I 80 kr.
1/2 Dose 20 kr.	Nr. II 40
1/2 Dose 10 kr.	Nr. III 20

Wiederverkäufern u. Militär Rabatt.

Niederlage in Cilli bei Herren Traun & Stiger, in Marburg bei Herrn C. Martinz und Herrn Hollasek, in Graz bei Herrn Karath, sowie in allen grösseren Orten der Monarchie.

Warnung vor Fälschungen. Alleiniges Fabrikationsrecht des J. Bendik in St. Valentin. 526-18

Das Hotel

„zum gold. Lamm“
in Pettau

ist gegen sehr annehmbare Bedingungen zu verpachten. Auskunft ertheilt die Verwaltung d. Bl. 682-2

Bester steirischer

Rothwein,

garantiert hoch Ia. Vinarier ist in kleinen und grossen Flaschen zu haben im Gasthof „zum Hirschen“ in Cilli; grössere Parthien bei Herrn Kari Teppel in Retschach, Post Gonobitz. 683

Zu miethen gesucht!

Kleines ebenerdiges

Häuschen mit Garten

oder auch Parterre- oder Hochparterre-Wohnung möglichst mit Gartenbenützung wird in Cilli dauernd gemiethet ab 1. September l. J. Anträge mit genauer Preisangabe sogleich zu richten an Alois Lillegg, Offizial der Südbahn in 684 Märzschlag.

* Zahnarzt

Ludwig Heksch
aus Wien

ordiniert nur noch bis Samstag den 20. August l. J. in Cilli, Hotel „Erzherzog Johann“. 687

Institut Windbichler
für

Studierende

des k. k. Gymnasiums

Hermannsgasse 6.

Prospecte gratis und franco durch die Direction. 584-74

Kostknaben

werden von einer Beamtenwitwe in gewissenhafte Beaufsichtigung und gute Verpflegung aufgenommen. Näheres zu erfragen in der Schuhwaren-Niederlage „zur Tirolerin“, Grazergasse in Cilli. 603-3

Waldhaus.

Donnerstag den 18. August

Grosses Concert

der Cillier Musikvereins-Kapelle.

Anfang halb 8 Uhr. Entree 20 kr.

Achtungsvoll

C. Koiffer.

521

Fünf bis zehn

Steinmetzgehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

L. Pierotti, Agram.

685

Für Fach- und Amateur-Photographen

Metol-, Rodinal-, Eikognon-, Hydrochinon-, Eisen- und Pyro-Entwickler, vorzügliches, haltbares Tonfixirbad für Aristo-, Celloidin-, Collodium- und Albumin-Papier, sowie alle übrigen Artikel für das Negativ- und Positiv-Verfahren in bester Qualität zu Original-Fabrikspreisen empfiehlt die 664-5

Niederlage photographischer Chemikalien
M. GRABNER, Graz, Annenstrasse 13.

Auswärtige Aufträge werden postwendend effectuirt.

Jeder Versuch führt
zur dauernden Kundschaft.

Princip: Solide Ware,
gut und billig

***** Muster *****
nach allen Gegenden franco.

Anerkannt beste modernste

Tuchstoffe

echt, haltbar und preiswürdig, für Anzüge, Winterröcke, Ueberzieher, Mentschikoffs, Damen-Confection und jeden Zweck, versendet zu Fabrikspreisen meterweise auch an Private und Schneider das

Depot k. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaren-Fabriken
MORITZ SCHWARZ,
Zwittau bei Brünn.

Uniformstoffe und Egalisirungen, wasserdichte Loden und Jagdtuche, Peruvienne und Doskings für Salomanzüge, Billard-, Livré- und Damentuche, Himalaya-Umhängetücher und Plaid.

8-10 Mtr. Anzugstoff complt. Anzug gebend von fl. 3-50 bis fl. 24
2- Mtr. Winterrockstoff, complt. Winterrock
geb. v. fl. 4-50 bis fl. 20
2- Mtr. Ueberzieherstoff, complt. Ueberzieher
geb. v. fl. 4- bis fl. 15
2-80 Mtr. Mentschikoffstoff, complt. Mentschikoff
geb. v. fl. 5.- bis fl. 20
1-80 Mtr. für einen complt. Lodenrock . . von fl. 3.- bis fl. 9
3-25 Mtr. schwarzes Tuch für Salomanzug . von fl. 7-50 bis fl. 25
1-17 Mtr. für eine Hose von fl. 2-25 bis fl. 11
Umhängetücher 10-4 von 2 fl. bis zum feinsten Himalaya-Tuche.
Selbst die billigsten Qualitäten sind farbenecht und strapazierfähig.
686-20

Musterbücher
für Schneidermeister leihweise und unfranciert

Versandt gegen Nachnahme
oder Vorausbezahlung.

Für Nichtpassendes
erstattet den Kaufpreis.

Warnung

vor Ankauf einer goldenen Damen-Remontoiruhr, Doppeldeckel, graviert und Fehlen des Uhringes.
Novaček Olga, Hotel Brauner, 681-2
Neubaus.

Beste Holzkohle

gemischt, harte und weiche, verkauft
Anton Jaklin in Weitenstein.
660-3

Einkehrgasthaus,

fast neu, Hochparterre mit 5 Zimmern, Küche, Speis, Schank, Fleischbank, Selche, 2 Stallungen, Gemüse- und Eiskeller, 2 Hütten, Tenne, 5 Schweinestallungen u. Wirtschaftsgebäude. Grosse Gemüse- u. Obstgärten. Grundkomplex 6 Joch. Gelegen in einem deutsch. Markte Mittelsteiers, fruchtbare Gegend, in sehr schöner Lage neben dem Gebirge, ist mit oder ohne Grund zu verpachten, eventuell zu verkaufen. — Preis 6500 fl. 2200 fl. Sparcasse. — Zu jedem Geschäft, sowie für Private sehr geeignet. Adresse in der Expedition des Blattes. 676-3

Fleischhauerei

in der Stadt Cilli

seit 30 Jahren im Betriebe, ist mit 1. October d. J. zu vergeben. — Anfragen bei der Verwalt. d. Bl. 677-3

Wohnungen

in den an der Sann

am Franz Josefs-Quai

neu erbauten mit allem Comfort nach neuestem System ausgestatteten Häusern sind 2 Wohnungen sogleich zu vergeben u. zw. die eine mit 6, die andere mit 5 Zimmern sammt allem Zugehör. Anfragen beim Eigenthümer. 663-a

Italienische Pfirsiche

hochfeine Früchte, versendet um fl. 2.— Zum Einsieden fl. 1-70. Weintrauben fl. 2-40. frische Feigen fl. 1-80. Tafelbirnen fl. 1-80. Pflaumen fl. 1-60. Ringlotten fl. 1-60. gemischtes Tafelobst fl. 2. Lemonien fl. 1-60. Paradiesäpfel fl. 1-40 franco in Fünftelo-Postkorb. 605-8

Ignaz M. Kohn, Görz, Küstenland.

Cognac Quint-Extract.

Schutzmarke f. Cognac-Quint-Extract.



Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichsten, gesunden und gehaltvollen Cognac, welcher vom echten französischen Cognac nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.

Preis für 1 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Cognac) 16 fl. G. W. Receipt wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg u. gesundes Fabrikat garantire ich.

Spiritus-Ersparnis

erzielt man durch meine unabertroffene Verstärkungs-Essenz für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis 3 fl. 50 kr. per Kilo (auf 600-1000 Liter) inclusive Gebrauchsanweisung. 578-50
Ausser diesen Specialitäten offerire ich sämtliche Essenzen zur Erzeugung von Rum, Slivovitz, Trebern, Kräuterbitter's und aller existirenden feinen Liqueure, Spirituosen, Essig und Weissig in unübertroffener Vorzüglichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. — Preisliste franco. Für gesunde Fabrikate wird garantiert.

Carl Philipp Pollak,
Essenz-Specialitäten-Fabrik in Prag
(Solide Vertreter gesucht.)